



Die Kraft des Humors



*Andreas Weisser hat die Gabe,
Menschen zum Lachen zu bringen.*

»Lachen ist leben und umgekehrt«

(Oscar Wilde – irischer Schriftsteller)

Was scheinbar so leicht und locker, so sprunghaft und als Momentaufnahme erscheint, ist die hohe Kunst der Clownerie. Die Kunst, Menschen zum Lachen zu bringen, um den Alltag auszublenzen und den Geist auf andere Gedanken zu bringen. Nichts katapultiert uns so schnell ins Hier und Jetzt wie das Lachen, das Körper und Seele gleichzeitig erfasst, uns aufatmen und entspannen lässt.

Andreas Weisser hat die Gabe, genau dies seinem Publikum, den Kindern in der Kinderklinik und den alten Menschen im Seniorenheim näher zu bringen: ein Lachen, das den Stress und Schmerz, die Angst und auch den Tod für eine kurze Weile vergessen lässt, um aufzutanken und sich der Leichtigkeit des Augenblickes hinzugeben.

Das Glück ein Clown zu sein

Seit 30 Jahren widmet der gelernte Schreiner und Ergotherapeut sein Leben seiner Rolle als Clown. »Dass ich diese Arbeit machen darf, ist Luxus und macht mich dankbar. Dankbar und glücklich, weil ich so viele Begegnungen von Mensch zu Mensch erleben darf. Wenn das Publikum atmet, also mitgeht und sich berühren lässt, tobt und klatscht, wenn die Augen blitzen und die Menschen mich komisch finden ... dann habe ich meine Arbeit als Clown geschafft. Diese Euphorie ist Glück pur.«

Solche Sätze von Andreas Weisser berühren und man spürt wie sehr ihn seine Gefühle dabei tragen. Er möchte auf der Bühne nicht »verkonsumiert« werden oder Zuschauer bespielen. Er möchte die Menschen erreichen, ihre ganze Aufmerksamkeit haben, andere



Drei Clowns entdecken während der Sommerakademie der ravesburger clownschiule die Stadt und gehen mit den Menschen auf Tuchfühlung.

glücklich machen. Und das mit seinem vollem Einsatz, geistig, körperlich und seelisch.

Der Clown als Antiheld

Der Clown hat einen echten Vorteil. Er genießt absolute Narrenfreiheit, er agiert in einer Schutzzone, in der alles sein darf. Als Antiheld darf er scheitern, sich wie ein Idiot kleiden, die alltäglichsten Handgriffe nicht beherrschen, sich in Boykott üben, über andere lustig machen und selbst keinen Plan haben, wie die Welt funktioniert. Kurz und gut: er ist ein Außenseiter, aber er ist frei. Und diese Freiheit zieht uns an. Der Clown darf und kann alles sein,

was wir nicht sein wollen oder dürfen. Und wir lachen sogar über ihn ... ein Tabu in unserem Alltagsleben. Aber wir können auch mit ihm fühlen und innerlich weich werden mit den Fehlern eines Anderen.

Die Rolle des Klinikclowns

Ganz anderen Herausforderungen ist Andreas Weisser in seiner Rolle als Klinikclown ausgesetzt. Wo für die Bühne ein Programm ausgearbeitet und geprobt werden kann, muss er sich in der Klinik auf sein ganzes Repertoire und Werkzeug verlassen können, um ad hoc auf die Situation der kranken Kinder eingehen können. »Je nach Kind sind unsere Auftritte ganz leise,



Lachen ist die beste Medizin

- **20 Sekunden Lachen** entsprechen einer Leistung von ganzen **drei Minuten Joggen oder Rudern**. Das Herz-Kreislauf-System wird gestärkt, lachen wirkt sich positiv auf unser Immunsystem aus und dient der Stressreduzierung.
- **Schmerzen** sollen nach nur **zwei Minuten Lachen** für mehrere Stunden **gelindert** werden.
- Wer versucht mit langwierigem **Entspannungstraining** (45 Minuten) die Mühen des Alltags zu vergessen, erreicht laut Beobachtungen bereits nach **einer Minute Lachen** dasselbe Ergebnis.
- **Eigentlich schade:** während Kinder noch bis zu 400 mal täglich lachen, tun wir Erwachsene es gerade noch rund 15 mal.
- **P.S.:** Lachen soll ein gutes Mittel gegen Frühjahrsmüdigkeit sein, ebenso die männliche Potenz wie die Kreativität steigern.

mit Seifenblasen, Musik oder auch laut. Man braucht viel Feingefühl für den Moment und die Möglichkeiten, die darin liegen. Unser Gradmesser ist, ob das Kind mitgeht und lacht. Dann fühlt es sich wohl und ist entspannt.«

Immerhin treffen er und seine Partner und Partnerinnen auch immer wieder auf kleine Patienten, die noch nie einem Clown begegnet sind. Aus einer ersten Scheu wird jedoch meist in Sekundenschnelle echte Neugier und ein gemeinsames Spiel. »Wir gehen rein, legen los, nehmen das Kind aus seiner aktuellen Lage in eine Welt des Erstaunlichen und Absurden mit und verändern mit dem gemeinsamen Lachen die Stimmung, die eine Weile den Schmerz und die Hilflosigkeit fernhält.«

Auszeit im Seniorenheim

Nicht nur in der Klinik sind Visitenclowns zunehmend gefragt. Ihre positive Wirkung macht sie im gesamten sozialen Bereich zu einem gefragten »Seelentröster«, der menschlichen Schicksalen mit geschenkten Glücksmomenten trotz.

Als Clown wagt er sich an schwere Themen. Er entschärft sie mit seinem Humor und bringt die Betroffenen zum Lachen, wo es eigentlich wenig zum Lachen gibt. Denn, so Andreas Weisser: »Wir Clowns sind Men-

schen, die sich auf der Ebene der Seele und des Herzens aufhalten dürfen und somit auch Demenzkranke oder dem Tod Geweihte erreichen können. Wir respektieren die Gefühle und Reaktionen, kneifen nicht vor der Angst oder dem Schmerz, sondern nehmen sie mit unseren ‚roten Sensornasen‘ an und integrieren sie in unser Spiel. Wir haben gerade im Altenheim oder auf Palliativ-Stationen die Aufgabe, den Schlüssel zum innersten Wesen und Sosein des Menschen zu finden.«

Die Sinnfrage

Was fasziniert und fesselt uns bis heute an Clowns? Was entdecken wir in ihnen, was spiegeln sie uns wieder? Welchen Raum geben wir ihnen in unserem Leben und unserer heutigen Zeit. Keine leichten Fragen. Auch Andreas Weisser hat seine Rolle und Aufgabe als Clown immer wieder hinterfragt und sich immer mal wieder nach einem Leben als Schreiner gesehnt, wo die Dinge greifbarer sind und gesellschaftlicher »Wert« wie Selbstwert leichter durch Leistung und Produziertes zu definieren sind. Heute gärtner er, um sich zu erden und mit seinen Händen Sichtbares zu schaffen. Vor 16 Jahren hat er mit seiner Partnerin Christina Wallisch, die »ravensburger clownschiule« gegründet, um sein Wissen und Können weiterzugeben.

12 Schüler begleitet er durchschnittlich pro Jahr durch die Clown-Basisausbildung, 6 bis 8 auf dem Weg zum Visitenclown, Tendenz steigend. Vor der Aufnahme gibt es ein Casting, mit anschließendem Feedback, um zu schauen, ob die Zusammenarbeit klappen wird und die Fähigkeiten, die Hingabe wie die Begeisterung ein Leben als Clown greifbar machen.

Zum Abschluss wiederholt er, was er bereits einer Lokalzeitung vor einiger Zeit sagte: »Ich mache, was ich am besten kann!« Und damit wird ein Beruf zur erfüllenden Berufung.



Ein Clown beim Casting

Text: Natalie Markl / Fotos: Svenja Kranz (4);
 ©gpointstudio - Fotolia.com (1) /
 Hintergrund: ©M.Dörr & M.Frommberz - Fotolia.com 8